Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 39 (1952)
Heft: 8: Moderne Architektur und Kunst in Westdeutschland

Nachruf: Otto Burckhardt
Autor: H.R.S.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Keramiken von *Simone Longuet-Boisecq* ausgestellt.
Die Ausstellung des deutschen Malers *Fritz Winter* in der Galerie Roque wurde allgemein mit Sympathie kommentiert. Zu erwähnen sind ferner «Neue Radierungen» von *Henri Matisse* bei Berggruen; Zeichnungen des in Amerika bekannten Malers surrealistischer Tendenz *Matta* bei Nina Dausset; die gut komponierten, teils fast abstrakten Landschaften des Malers *Brustlein* in der Galerie Jeanne Bucher; Bilder von *Pignon* in der Galerie de France; die «Ziege» von *Picasso*, mit Studien zu dieser Bronzeplastik in der Galerie Beaune. – Die Galerie Bing veranstaltete eine Gedächtnisausstellung für den während des Kriegs an der Riviera verstorbenen Schöpfer des «orphischen Kubismus» *Robert Delaunay*. Die florentische Galerie Arte Contemporanea stellte in der Galerie Arnaud *Alberto Moretti*, *Martin Krampen* und *Paola Mazzetti* aus. Im Obergeschoß der Galerie waren Collagen von *König* zu sehen.
Die staatliche Teppichmanufaktur von *Aubusson*, deren Orientierung durch Jean Lurçat eine bedeutende Erneuerung erfahren hatte, verfertigte neuerdings eine Anzahl Teppiche abstrakter Konzeption von Künstlern wie Arp, Kandinsky, Sophie Täuber-Arp, Magnelli, Le Corbusier, Mortensen, usw.
Durch die Initiative der amerikanischen Kulturattachée Miss Darthea Speyer wurden mit Beteiligung der Association des Amis de l'Art im Cinéma Lux einige abstrakte *amerikanische Experimentalfilme* von Francis Lee, Amos Vogel, Cinema 16 und Thomas Bouchard gezeigt. In ähnlicher Richtung sind die teils beweglichen teils projizierten Dekors für das Théâtre de l'Humour von Lapoujade und Vasarelli zu erwähnen.
Die moderne Photographengruppe «*Groupe des 15*» stellte in den Empfangsräumen der Revue Adam aus. Zu dieser Gruppe zählen Doisneau, Lorelle, Ergy-Landau, Nora Dumas, Thérèse Le Prat, J. M. Auradon, Jahan usw. Jahan hatte in verdienlicher Weise in der Photographie-Ausstellung in Luzern den französischen Pavillon gestaltet.
Im Untergeschoß eines Geschäftshauses wurden auf einer Rohrstruktur von *Schöffer* einige moderne Plakate von *Huguette Cromières*, *Etienne Bucher* und *Raymond Gid* gezeigt. Ideologisch und thematisch bewußt orientiert, stellen die Plakate von Raymond Gid einen Versuch dar, für Ideen, und zwar unpolitische Ideen, zu werben.

Simone Longuet-Boisecq, Keramik, 1949. Galerie Mai, Paris

In dieser Richtung wäre manch Positives zu entwickeln. Die paradox klingenden Schlagworte heißen z. B. «Pitié pour les Riches» oder «Vous dont la vie est creuse, vivez celle des autres; lisez des romans». Bezeichnenderweise wurde diese ironische Anspielung auf die innere Leere des heutigen Menschen von einem Buchhändlerverein als ein ausgezeichnetes Werbeplakat zum Ankauf verlangt.
Der *Salon de la Jeune Sculpture* wurde durch einen Zwischenfall gestört. Eine Steinplastik und eine Monumentalplastik aus Gips, die im Geiste des kommunistischen Realismus geschaffen waren, wurden im Park des Musée Rodin über Nacht umgestoßen und vollständig zerstört. Das Komitée des Salons, das sich aus völlig unpolitischen Elementen zusammensetzt, protestierte heftig gegen einen solchen Eingriff in die Ausdrucksfreiheit.
Diesen Winter wurde im Quartier St. Germaine des Prés vom «Atelier de l'art abstrait» eine Reihe von Vorträgen veranstaltet, die am 9. Juni mit einem Vortrag des Kunstkritikers Degand über «Réminiscences de la figuration dans l'art abstrait» abgeschlossen wurde. *F. Stahly*

Verbände

Generalversammlung des Bundes Schweizer Architekten 1952

Die diesjährige Generalversammlung des BSA findet vom 27. bis 29. September in Genf statt. Am Sonntag werden neuere Bauten in Genf und Umgebung besichtigt. Am Montag ist ein Ausflug auf das Plâteau d'Assy vorgesehen, um dort die bekannte Kirche mit den Bildwerken erster moderner französischer Maler zu besichtigen. Die BSA-Mitglieder werden heute schon gebeten, diese drei Septembertage für die Teilnahme an der Tagung freizuhalten.

Arch. BSA Otto Burckhardt †

Am 29. April 1952 ist in Basel Arch. BSA Otto Burckhardt als einer der letzten Architekten, die bereits vor dem Ersten Weltkrieg in maßgebender Weise zur Gestaltung des Stadtbildes beigetragen haben, dahingegangen. Der Verstorbene erhielt, nachdem er die Matura in Basel bestanden hatte, seine berufliche Ausbildung in Paris an der Ecole des Beaux-Arts und arbeitete später in derselben Stadt bei Architekt Meves, einem der führenden Architekten des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Die starken künstlerischen Eindrücke, die Otto Burckhardt damals empfangen hat, wurden bestimmend und richtunggebend für seine ganze spätere berufliche Tätigkeit. In seinen besten Werken schwingt daher, auch heute noch klar erkennbar, etwas vom französischen Geist des 18. Jahrhunderts mit. Seine Kenntnisse und sein Wissen beschränkten sich aber nicht nur auf das für einen Architekten Nächstliegende, das heißt Architektur und darstellende Kunst, sondern auch auf alle anderen Gebiete menschlicher Kultur. Für uns junge Architekten, die später mit ihm zusammenarbeiten durften, war es daher stets ein Erlebnis, wenn Otto Burckhardt ein Werk der Architektur oder ein Architekturelement erläuterte, die historischen Zusammenhänge erklärte und den Werdegang darstellte.
Verschiedene Reisen in Frankreich und ein längerer Studienaufenthalt in Italien, Spanien und Nordafrika mit seinem Jugendfreund Rudolf Suter schlossen die Ausbildungszeit ab. 1901 eröffneten die beiden Freunde in Basel das Architekturbüro Suter & Burckhardt, das schon nach wenigen Jahren dank dem künstlerischen Können und der beruflichen Tüchtigkeit der beiden jungen Architekten großes Ansehen genoß und dem recht bald wichtige und verantwortungsvolle Aufgaben anvertraut wurden. Die beiden Freunde ergänzten sich bei ihrer Arbeit aufs schönste. Die starke künstlerische Begabung, von Otto Burckhardt und der

mehr aufs Praktische gerichtete Sinn seines Partners ergaben eine Harmonie die besonders in den Werken, die vor oder während dem Ersten Weltkrieg gebaut wurden, deutlich zu spüren ist.

In dieser Zeit glücklichen Schaffens entstanden neben einer großen Reihe von Einfamilienhäusern die Gebäude des Schweizerischen Bankvereins, der Bank von Speyr, der Handwerkerbank, sowie die Geschäftshäuser Füglistaller & Co., Papyrus AG., Krayer-Ramsperger AG., Goth & Co. AG. usw. Schon recht früh befaßten sich die beiden Architekten auch mit Industriebau. Die Bauwerke der Brauerei zum Warteck AG. und der Bell AG. zeugen von dieser Tätigkeit.

Sein besonderes Geschick und Können stellte Otto Burckhardt vor allem bei der Instandstellung und Erneuerung alter Bauwerke unter Beweis. Er verfügte über eine meisterhafte Stilsicherheit und Einfühlungsgabe. Die schönsten Beispiele dieses Wirkens sind der Eptingerhof und der Wenkenhof in Riehen.

Die vollständig veränderten Verhältnisse nach dem Ersten Weltkrieg, die neue Denkweise und Auffassung von Architektur stellten neue Probleme. Otto Burckhardt war aufgeschlossen und bemüht, sich mit allen aktuellen Fragen auseinanderzusetzen. Eine große Zahl stattlicher Bauwerke ist unter der Leitung der beiden Freunde in jener Zeit entstanden. Die markantesten sind das Bankgebäude der Schweizerischen Nationalbank, die Erweiterungsbauten des Schweizerischen Bankvereins an der Aeschenvorstadt, das Bankgebäude der Schweizerischen Bankgesellschaft und nicht zuletzt der Friedhof am Hörnli, dessen künstlerische Gestaltung Otto Burckhardt besonders am Herzen lag, vor allem darum, weil dort seine betont künstlerische Auffassung seines Berufes in höherem Maße zum Ausdruck kommen konnte als bei anderen Aufgaben.

Otto Burckhardt versuchte, den Vertretern der jungen Generation, mit denen er nach dem Tode seines Freundes und Partners zusammenarbeitete, nach Möglichkeit in väterlich freundschaftlicher Weise Einblick in die Schönheit der Architektur vergangener Zeiten zu vermitteln und das Verständnis zu fördern. In ähnlicher Weise wirkte er während den Jahren in der Baukommission des Baudepartements und in der Friedhofkommission, stets bemüht, das Gute zu erhalten und sich für das Schöne einzusetzen. Allem Modischen war er abhold. Sein Schaffen war erfüllt von tiefem Ernst und Verantwortungsbewußtsein, er erfüllte seinen Beruf im besten Sinne. *H. R. S.*

Hinweise

Eidg. Kommission für angewandte Kunst

Als Mitglied der Eidg. Kommission für angewandte Kunst wählte der Bundesrat an Stelle von Arch. BSA Egidius Streiff † Herrn Hans Finsler SWB, Photograph und Lehrer an der Kunstgewerbeschule Zürich.

Kunstpreis der Stadt Zürich

Der Kunstpreis der Stadt Zürich für das Jahr 1952 im Betrage von Fr. 5000 wurde vom Zürcher Stadtrat dem Maler Ernst Morgenthaler verliehen.

Bücher

Werner M. Moser: Frank Lloyd Wright

Sechzig Jahre lebendige Architektur. Ein Bildbericht, als Sonderheft des WERK. 100 Seiten mit ca. 160 Abbildungen, davon 10 z.T. doppelseitige Farbtafeln. Verlag Buchdruckerei Winterthur AG., Winterthur 1952. Fr. 16.–

Es handelt sich bei dieser Publikation darum, die Ausstrahlung, welche die Ausstellung des Lebenswerkes Frank Lloyd Wrights im Kunsthaus Zürich (Februar 1952) hatte, zu fixieren, eine gründliche Reminiszenz an die bei dem Anlaß geübte Auseinandersetzung zu schaffen. Es ist dies innert kurzer Zeit, solange die großformatigen Bildeindrücke und die Erinnerung an die Vorträge Wrights vor Jahresfrist, an seine Erscheinung, noch lebendig sind, gelungen – und zu keinem Luxuspreis. Die Publikationen Wrightscher Bauten in amerikanischen Zeitschriften und Büchern sind vergriffen und Wißbegierigen bestenfalls in Bibliotheken erreichbar. Auch deshalb ist es ein großes Verdienst von Herausgeber und Verlag, diese Schrift heute herausgebracht zu haben und man zögert mit der Kritik an Unwesentlichem, wie, daß der Schriftcharakter nicht recht stimmt zur Formensprache der Architektur und daß man sich doch einen harten Deckel gewünscht hätte; auch suchte ich vergeblich nach einer Bibliographie.

Der erste Artikel «Gedanken über die Architektur F. L. Wrights» von W. Moser charakterisiert den geistigen Ort, wo die Architektur F. L. Wrights steht. Werner Moser hatte ja als früher Schüler Wrights die Ausstellung in Zürich nicht nur mit vorbereitet, sondern durch zwei ausgezeichnete Vorträge bereichert und unsere Schweizerische Architektursituation in eine scharfe und anregende kritische Beziehung zu dem Meister gebracht. Dieser kommt in der Publikation in mehreren Abschnitten selbst zu Worte, um sich zu folgenden Themen zu äußern: «Worin bestünde die wahre Baukunst einer wirklichen Demokratie?», «Über die Lehrzeit des Architekten», «Über Romantik in der Architektur und über die Funktion der Maschine im menschlichen Leben», «Warum die Fachleute das Wesen meiner Architektur so schwer begreifen». Der Herausgeber läßt zwei amerikanische Bauherren erzählen, wie ihr von F. L. Wright entworfenes Haus unter ihrer eigenen Mitarbeit entstand. Peter Steiger beschreibt das Leben der Studenten bei F. L. Wright. Alle abgebildeten Bauten und Projekte sind mit sehr ausführlichen Legenden des Herausgebers versehen. Abschließend wird diese Architektur, die sich von der Bauaufgabe des Kleinhauses über große Landhäuser zu Kirchen, Hotels, Hochhäusern, Fabriken, Brücken, Museen spannt, von W. Moser nochmals charakterisiert und in klarer Weise auf die inneren Nenner gebracht.

Uns junge Architekten erfüllt der Kontakt mit Wright, mit seiner Persönlichkeit, mit seiner Schule – sofern man das Glück hatte, ein paar Tage oder gar Wochen dort zu verbringen –, mit seinen Bauten, vor allem in ihrer wirklichen, spürbaren, unreproduzierten Erscheinung, mit einer Art kinetischer Energie, unbeschadet enger, verkümmerter, unfreier Vorstellungen und Wünsche eines suchenden Publikums, dem besten eigenen schöpferischen Gefühl zu folgen und es zu realisieren. Wright stellt an den Charakter eine erste Forderung. Das Schöpferische selbst soll seinen Lehrmeister in der Natur draußen holen, bei einer von Güte erfüllten Beobachtung des Menschen und seines Lebens. Wir sollen Räume schaffen, die das Innere der Bewohner sich entfalten lassen, wo die